

## Niederschrift Nr. 2 über die Sitzung des Ausschusses für Kultur und Erwachsenenbildung

**Sitzungstermin:** Montag, 12.03.2007  
**Beginn der Sitzung:** 17:00 Uhr  
**Ende der Sitzung:** 18:20 Uhr  
**Sitzungsort:** Ratssaal, Verwaltungsgebäude II

### Anwesend:

**Vorsitzender**  
Strelow, Gregor

**SPD-Fraktion**  
Burfeind, Heidrun  
Haase, Hans-Dieter  
Kleinschmidt, Heinrich Dr.  
Meyer, Elfriede  
Meyer, Lina

**CDU-Fraktion**  
Hoffmann, Monika  
Risius, Andrea

**FDP-Fraktion**  
Ammersken, Heino  
Eilers, Hillgriet

**Fraktion Bündnis 90/Die Grünen**  
Schild, Walter

**Fraktion DIE LINKE. Grundmandat**  
Koziolk, Stephan-Gerhard

**Beratende Mitglieder**  
Eckard, Rolf

**Verwaltungsvorstand**  
Docter, Andreas Stadtbaurat

**von der Verwaltung**  
Janßen, Harm  
Mansholt, Dieter  
Scheele, Friedrich Dr.  
Uphoff, Rolf Dr.

**Protokollführung**  
Rauch, Agnes

**Gäste**  
Heymann, Ulrike  
Rhoden-Wohlers, Inge

Theaterwerkstatt „Theartic e. V.“  
Theaterwerkstatt „Theartic e. V.“

## Niederschrift Nr. 2 über die Sitzung des Ausschusses für Kultur und Erwachsenenbildung

### Öffentlicher Teil

**TOP 1** Eröffnung der Sitzung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

**Herr Strelow** begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

**Beschluss:** Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.

**Ergebnis:** einstimmig

**TOP 2** Feststellung der Tagesordnung

**Beschluss:** Gegen die Tagesordnung werden keine Einwendungen erhoben.

**Ergebnis:** einstimmig

**TOP 3** Verpflichtung beratender Mitglieder gem. § 28 NGO

**Herr Strelow** nimmt die Verpflichtung des beratenden Mitglieds Rolf Eckard gemäß § 28 NGO vor.

**TOP 4** Genehmigung der Niederschrift Nr. 1 über die öffentliche Sitzung des Ausschusses für Kultur und Erwachsenenbildung am 29.01.2007

**Beschluss:** Die Niederschrift Nr. 1 über die öffentliche Sitzung des Ausschusses für Kultur und Erwachsenenbildung am 29.01.2007 wird genehmigt.

**Ergebnis:** einstimmig

Ja: 10	Nein: 0	Enthaltungen: 1
--------	---------	-----------------

**TOP 5** Einwohnerfragestunde

Es sind keine Einwohner anwesend.

### **ANTRÄGE VON FRAKTIONEN UND GRUPPEN**

**TOP 6** Ehrenbürgerschaften der Zeit 1933 - 1945;  
- Änderungsantrag der Fraktionen in der Ratssitzung am 22.02.2007  
Vorlage: 15/0189/1

**Herr Haase** stellt fest, wenn nunmehr die Ausarbeitungen des Stadtarchivs das endgültige Ergebnis seien, müsse es der richtige Schritt sein, einvernehmlich zu beschließen, die Ehrenbürgerschaften abzuerkennen, um auch formell mit diesem Thema abzuschließen.

**Herr Mansholt** führt aus, da der Antrag der SPD-Fraktion in der letzten Ratssitzung einvernehmlich von allen Fraktionen unterstützt worden sei, habe die Verwaltung hier sehr umfang-

## Niederschrift Nr. 2 über die Sitzung des Ausschusses für Kultur und Erwachsenenbildung

reich recherchiert und festgestellt, dass im Jahre 1933 dem damaligen regierenden Reichskanzler Adolf Hitler anlässlich seines Geburtstages die Ehrenbürgerschaft der Stadt Emden verliehen worden sei. Auch dem NS-Gauleiter Weser-Ems Carl Röver sei im Jahre 1938 das Ehrenbürgerrecht der Stadt Emden verliehen worden. Die Ehrenbürgerwürde beider Träger des NS-Staates sei nach Aussage des Stadtarchivs formal nie aufgehoben worden.

Er erläutert weiter, nach § 40 (1) Nr. 6 NGO sei der Rat einer Gemeinde für die Verleihung und Entziehung von Ehrenbürgerschaften zuständig. In diesem vorliegenden Fall empfehle die Verwaltung, obwohl die beiden Personen seit vielen Jahrzehnten verstorben seien, die Ehrenbürgerschaft posthum abzuerkennen.

**Herr Haase** bittet um Auskunft ob nach dem heutigen Stand der Aktenlage davon ausgegangen werden könne, dass sich in den Jahren von 1938 bis 1945 nicht noch weitere Ehrenbürgerschaften verbergen würden.

**Herr Dr. Uphoff** erklärt, die vorhandenen Materialien im Archiv würden lediglich bis zum Jahre 1939 reichen, da in den Kriegsjahren das Archiv nicht weitergeführt worden sei. Auf der Basis dieses Standes könne er jedoch sagen, dass bis auf die herausragenden Persönlichkeiten Hitler und Röver alle Ehrenbürgerschaften abgegolten seien.

**Frau Eilers** stellt fest, ihrer Fraktion sei es wichtig, diese Ehrenbürgerschaften abzuerkennen. Allerdings sei im Vorfeld bei der Diskussion um dieses Thema vieles durcheinander geraten. So sei auch vermutet worden, dass der Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Emden verändert werden sollte. Das sei für die FDP-Fraktion nicht mittragbar. Weiterhin sollte auch darüber nachgedacht werden, wie mit Gedenktafeln umgegangen werden sollte. Ihrer Meinung nach sei Carl Röver auf einer Tafel in der Herrentorschule verewigt. Evtl. sollte man hier einen erklärenden Zusatz hinzufügen.

Sie erklärt weiterhin, in der Ubbo-Emmius-Gesellschaft e. V. sei in einem Beitrag zu diesem Thema behauptet worden, es habe schon einmal einen Antrag zur Aberkennung der Ehrenbürgerschaften vorgelegen. Seinerzeit habe die Verwaltung gesagt, die Ehrenbürgerschaften seien erloschen, da die Betroffenen verstorben seien. Somit sei es keine Angelegenheit des Rates, sondern der Verwaltung. Sie erkundigt sich nunmehr, ob dieses so den Tatsachen entsprechen würde.

Weiter fragt Frau Eilers an, ob Unterlagen aus dieser Zeit auch noch woanders als beim städtischen Archiv aufbewahrt würden.

**Herr Mansholt** betont, Verleihung und Entzug der Ehrenbürgerschaft seien laut NGO ausschließlich Angelegenheiten des Rates. Daher könne die Verwaltung dem Rat auch nur den entsprechenden Vorschlag unterbreiten.

Des Weiteren stellt er fest, eine Ehrenbürgerschaft erlösche normalerweise mit dem Tode. Deswegen habe die Verwaltung in der Beschlussvorlage den Vorschlag gemacht, die Ehrenbürgerschaft posthum d. h. für die Vergangenheit abzuerkennen, um der moralischen Bedeutung eher gerecht zu werden. Seines Erachtens gehe es hier um eine politische Willensäußerung, da diese Ehrenbürgerschaften tatsächlich nicht gewollt seien. In den 80-er Jahren habe schon einmal eine Diskussion über mögliche Ehrenbürgerschaften stattgefunden. Da man seinerzeit nicht eindeutig fündig geworden sei, sei es auch nicht zu einem Ratsbeschluss gekommen.

**Frau Eilers** stellt heraus, selbstverständlich sei die Aberkennung der Ehrenbürgerschaft ein klares antifaschistisches Zeichen, welches auch gesetzt werden sollte. Sie wirft die Frage auf,

## Niederschrift Nr. 2 über die Sitzung des Ausschusses für Kultur und Erwachsenenbildung

warum es in Oldenburg möglich gewesen sei, die Ehrenbürgerschaft von Carl Röver sofort nach dem Kriege abzuerkennen, während man in Emden dieses versäumt habe. Sie erkundigt sich, ob das Archiv einer Verbesserung und zusätzlichen Unterstützung durch Maßnahmen des Rates bedürfen würde.

**Herr Haase** hält diesen Tagesordnungspunkt nicht für richtig, um mögliche Verbesserungen der Leistungsfähigkeit sowie der finanziellen und personellen Ausstattung des Stadtarchivs zu diskutieren. Auch stehe es außerhalb der Bewertung, ob die Ratsvertreter im Jahre 1948 in Emden in der Lage gewesen seien – ähnlich wie in Oldenburg – die Ehrenbürgerschaft von Carl Röver abzuerkennen. Wichtig sei es, nunmehr einen auch nur symbolischen Schlusstrich zu ziehen.

Weiter führt er aus, der Hinweis von Frau Eilers, dass in der Herrentorschule auf Carl Röver hingewiesen werde, mache ihn betroffen. Er bitte die Verwaltung eindringlich, dieses zu prüfen.

**Herr Dr. Scheele** erklärt, er habe vor zwei Jahren einen Vortrag über das Goldene Buch der Stadt Emden gehalten. Im Nachgang habe man sich der Gesamtproblematik angenommen, weil bei dieser Analyse festgestellt worden sei, dass Carl Röver sich in das Goldene Buch eintragen durfte. Adolf Hitler habe sich nachweislich nicht in das Goldene Buch eingetragen.

**Herr Schild** bestätigt, dass der Name von Carl Röver auf einer Ehrentafel der Stadt Emden anlässlich der Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands“ in der Herrentorschule verzeichnet sei. Anschließend stellt er fest, in einer Zeit, in der die rechtsradikalen Gewalttaten zunehmen würden, sei es ganz wichtig, dass der Rat hier ein deutliches Zeichen setze und sich gegen die Ehrenbürgerschaften ausspreche.

Auf die Frage von **Herrn Koziolk**, ob möglicherweise in der NS-Zeit auch Personen die Ehrenbürgerschaft entzogen worden sei, antwortet **Herr Dr. Uphoff**, darüber gäbe es keine Unterlagen.

*Anmerkung der Protokollführung:*

*Nachforschungen des Fachdienstes Schule und Sport haben ergeben, dass eine entsprechende Gedenk- oder Festtafel in der Realschule Herrentor nicht vorhanden ist.*

**Beschluss:** Die in der Zeit von 1933 – 1945 von der Stadt Emden verliehenen Ehrenbürgerschaften für Adolf Hitler und Carl Röver werden posthum aberkannt.

**Ergebnis:** einstimmig

**TOP 7** Vorstellung der Arbeit der Theaterwerkstatt "Theartic e.V.";  
- Antrag der CDU-Fraktion vom 12.02.2007  
Vorlage: 15/0222

**Herr Strelow** begrüßt Frau Heymann und Frau Rhoden-Wohlens von der Theaterwerkstatt „Theartic e. V.“ und bittet um ihre Ausführungen.

**Frau Heymann** bedankt sich zunächst für die Einladung und für die Bewilligung des Zuschusses. Vor vier Jahren habe sie zum letzten Mal die Arbeit der Theaterwerkstatt in diesem Ausschuss vorgestellt.

Sie erklärt, „Theartic e. V.“ wurde im Jahre 2002 mit dem Ziel gegründet, behinderten und nicht-behinderten Menschen die Möglichkeit zu geben, sich gemeinsam und gleichberechtigt künstlerisch zu betätigen. Im Februar 2003 startete der Verein mit der Theaterwerkstatt für Erwachse-

## Niederschrift Nr. 2 über die Sitzung des Ausschusses für Kultur und Erwachsenenbildung

ne, im Herbst 2003 mit dem Kinderkursus „Musik, Bewegung, Tanz, Theater“ und im Herbst 2005 mit dem Chor für Erwachsene. Anschließend gibt sie einen Überblick über die bisherigen Produktionen der Theaterwerkstatt und gibt Erläuterungen zum Theartic-Chor und Theartic-Kinderkursus.

Abschließend stellt Frau Heymann fest, dass sich „Theartic e. V.“ durch Teilnehmergebühren, Mitgliedsbeiträge, Einnahmen aus Veranstaltungen, Spenden/Sponsoring, Zuschüsse der Lebenshilfe und der Stadt Emden finanziere. Aufgrund einer großen Anzahl unbezahlter Arbeit und einer soliden und phantasievollen Finanzpolitik schreibe „Theartic e. V.“ kontinuierlich schwarze Zahlen und habe sogar Rücklagen bilden können.

**Herr Strelow** bedankt sich für den Vortrag und bittet um Wortmeldungen.

**Frau Hoffmann** trägt vor, bereits vor einigen Jahren habe sie diesbezüglich einen Vortrag gehört. Nun sei es interessant gewesen zu erfahren, was sich bisher getan habe. Sie erkundigt sich, ob regelmäßig geprobt werde und wie viele Leute sich daran beteiligten.

**Frau Heymann** antwortet, die Theatergruppe sei sehr konstant mit 23 Leuten besetzt, die auch schon die ganze Zeit dabei gewesen seien. Auch werde regelmäßig geprobt.

**Frau Burfeind** begrüßt es, dass seit fünf Jahren ein solcher Verein existiere und so gute Aufführungen mache, dass immer Zusatzveranstaltungen notwendig seien, um die Publikumsnachfrage bedienen zu können. Sie erkundigt sich, ob eigentlich ein Requisitenraum zur Verfügung stehe.

**Frau Heymann** entgegnet, seit fünf Jahren spiele sich „Theartic“ in ihrem Wohnzimmer ab. Da dieses inzwischen überhand nehme, werde dringend ein Lagerraum benötigt.

**Frau Burfeind** hat bei einer Begehung des Kulturhauses Faldern festgestellt, dass dort ein Kellerraum ungenutzt sei, der auch nicht von der Musikschule benötigt werde. Sie schlägt vor, der Theaterwerkstatt einen Requisitenraum im Kulturhaus Faldern zum fünfjährigen Bestehen zur Verfügung zu stellen.

**Herr Docter** stellt fest, das Kulturhaus Faldern werde vom Gebäudemanagement verwaltet. Zunächst müsse jedoch geprüft werden, ob dieses möglich sei.

**Herr Haase** bittet darum, darüber in der nächsten Sitzung des Ausschusses für Kultur und Erwachsenenbildung zu berichten.

**Herr Dr. Kleinschmidt** bedankt sich abschließend bei Frau Heymann, die er seit Jahrzehnten kenne und immer große Aktivitäten entfaltet habe. Es sei im Wesentlichen auf ihre Initiative zurückzuführen, dass etwas geschaffen werde, was sich wirklich sehen lassen könne.

*Anmerkung der Protokollführung:*

*Der Theaterwerkstatt „Theartic e. V.“ wird ab sofort ein kleiner Kellerraum im Kulturhaus Faldern gegen ein geringes Entgelt zur Verfügung gestellt.*

**Ergebnis:** Kenntnis genommen.

**TOP 8** Mündliche Mitteilungen des Oberbürgermeisters

Es liegen keine mündlichen Mitteilungen vor.

## Niederschrift Nr. 2 über die Sitzung des Ausschusses für Kultur und Erwachsenenbildung

### TOP 9 Schulprojekt "Zwangsarbeiter im Dritten Reich"

**Herr Dr. Uphoff** erklärt, die Arbeiten hinsichtlich der Namen der Zwangsarbeiter im Zweiten Weltkrieg seien inzwischen soweit abgeschlossen, dass nunmehr eine Liste vorliege. Diese Liste sei entstanden aus Einwohnermeldefilmen, Unterlagen der Nordseewerke, Meldebücher der eingemeindeten Ortschaften Petkum und Wybelsum sowie AOK-Meldefilmen. Aber auch die Bilddokumente des Bunkermuseums und Akten aus dem Gesundheitsamt hätten zur Erstellung dieser Liste beigetragen.

Er habe das Thema „Kriegswirtschaft 1940 bis 1945“ genannt, da die Materie Zwangsarbeiter seiner Ansicht nach auch etwas mit der Organisation der Kriegswirtschaft zu tun habe. Wie das Schulprojekt „Zwangsarbeiter im Dritten Reich“ nunmehr konkret aussehen werde, müsse mit den Schulen noch diskutiert werden. Die ersten Gesprächstermine seien bereits anberaumt, sodass die Schüler der 9. und 10. Klassen anhand des Materials versuchen könnten, dieses Thema in Form von Referaten oder Projekten zu erarbeiten. Er selber möchte den Schülern auch eine Gestaltungsgrundlage geben. Ebenso könnten die Arbeiten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, sodass den Schülern der Anreiz gegeben werde, nicht nur für eine gute Note zu arbeiten. Abschließend führt Herr Dr. Uphoff aus, dieses Projekt könne spätestens zu Beginn des nächsten Schuljahres durchgeführt werden.

**Herr Strelow** bedankt sich und bittet um Wortmeldungen.

**Frau Eilers** hält es für einen guten Ansatz, junge Menschen im Rahmen dieses Projektes zur Mitarbeit zu bewegen. Bezüglich des Oberthemas sei sie jedoch eher skeptisch. Sie könne sich hier einen gesellschaftspolitischen Ansatz eher vorstellen, in dem man auch die Beziehung zur hiesigen Bevölkerung wie auch das Arbeits- und Alltagsleben der Zwangsarbeiter beleuchte.

**Herr Dr. Uphoff** ist der Ansicht, Kriegswirtschaft sei nicht nur Rüstungsproduktion, sondern auch Kriegsalltag. Er habe diesen Begriff zunächst als Arbeitstitel angesetzt, gehe aber offen in die Diskussion mit den Fachlehrern und werde auch deren Anregungen aufnehmen.

Auch **Herr Haase** hat Probleme mit dem Oberbegriff Kriegswirtschaft, denn das Einzelschicksal gehe in dem globalisierten Kampf um Produktionsnormen oder Zahlen unter.

**Herr Dr. Uphoff** führt aus, man müsse aber auch sehen, dass der Druck der Produktion dazu geführt habe, dass Menschen eingesetzt worden seien. So habe man in der gesamten deutschen Kriegswirtschaft im Herbst 1944 die höchste Produktionsrate gehabt. Das sei historisch einwandfrei anhand der Produktionszahlen belegt und nur erreichbar gewesen, weil man massenhaft auf die Arbeitskraft von Kriegsgefangenen, KZ-Insassen und Zwangsarbeiter gesetzt habe.

**Frau Eilers** bemerkt, dieses Projekt bedeute neben der normalen Belastung eine ganze Menge zusätzliche Arbeit. Sie schlägt vor, für die Vorbereitung der Ausstellung auch z. B. Vertreter von MUSEALOG zu gewinnen. Denn dieses sei ein klassisches Thema für junge Leute, die sich einbringen wollen.

**Herr Strelow** bedankt sich für die Ausführungen. Es würde es begrüßen, wenn das Thema Kriegsalltag der Zwangsarbeiter in Emden in den Jahren 1940 bis 1945 noch einmal dokumentiert werden könnte und bittet darum, im Sommer den Ausschussmitgliedern nochmals einen kurzen Sachstandsbericht zu geben.

## Niederschrift Nr. 2 über die Sitzung des Ausschusses für Kultur und Erwachsenenbildung

### TOP 10            Ausstellungen 2007 des Ostfriesischen Landesmuseums

**Herr Dr. Scheele** erklärt, im Jahresprogramm 2007 seien insgesamt sechs Veranstaltungen im Ausstellungsbereich geplant und erarbeitet worden. Die große Anzahl der Termine bringe ihn schon fast an den Rand der Betreuungsproblematik. Auf der anderen Seite sei es jedoch gelungen, neben qualitativ sehr hochwertigen Kunstaussstellungen wiederum Projekte zu planen, die nur kooperativ erarbeitet werden konnten. So sei die Kabinettausstellung „Dürers Welt in Kupferstich und Radierung“ nur mit einer intensiven Zusammenarbeit mit der Universität Göttingen möglich gewesen.

Herr Dr. Scheele geht nun kurz auf die einzelnen Ausstellungsveranstaltungen im Ostfriesischen Landesmuseum ein und erläutert diese. Abschließend stellt er fest, um die außerordentlich guten Besucherzahlen des Jahres 2006 wieder zu erreichen, müsse heute sehr viel mehr getan werden. Deshalb habe man beträchtlich viel Arbeit in ein breitenfähiges Programm gesteckt, um besonders im Sommer viele Touristen zu erreichen.

**Herr Strelow** bedankt sich für den Vortrag und bittet darum, einige Ausführungen zu dem geplanten historischen Fest in der Brückstraße am 23.06.2007 zu machen.

**Herr Dr. Scheele** entgegnet, es sei geplant in Kooperation mit den Einzelhändlern in der Brückstraße ein historisches Straßenfest „Unruhe Zeiten“ zu veranstalten, da man sich zur Aufgabe gemacht habe, auch diesen Bereich zu stärken. Er möchte jedoch nicht näher auf die Einzelheiten eingehen, da man noch in den Vorbereitungen sei.

**Herr Strelow** bittet darum, hier auch den Bürgerverein Groß Faldern mit einzubinden, da dieser auch über eine Geschichtswerkstatt verfüge und sich sicherlich gerne an dem Tag einbringen würde.

**Herr Dr. Scheele** weist darauf hin, es sei sehr schwierig, Menschen für die Vorbereitung einer solchen Veranstaltung zu gewinnen. Zugleich könne man sich auch fragen, warum ein Landesmuseum ein Straßenfest organisiere.

**Herr Strelow** kann diese Erfahrungen seitens des Bürgervereins nur bestätigen und wünscht den Veranstaltern viel Erfolg.

### TOP 11            Pilotprojekt "Museumsregistrierung in Niedersachsen

**Herr Dr. Scheele** weist darauf hin, seit dem letzten Jahr gebe es das sogenannte Museumsregisterprojekt in Niedersachsen, welches ein Projekt des Museumsverbandes für Niedersachsen und Bremen e. V. des Nds. Ministeriums für Wissenschaft und Kultur sowie der Sparkassenstiftung sei. Grundlage hierfür seien die Standards für Museen, die der Deutsche Museumsbund herausgegeben habe. Diese Standards basierten auf der Definition des Museumsbegriffs der Weltorganisation der Museen ICOM.

Herr Dr. Scheele geht nun im Einzelnen auf die Grundlage für die Museumsregistrierung und die Standards für Museen ein. Das Antragsformular für die Aufnahme in das Niedersächsische Museumsregister ist dem Protokoll als Anlage beigefügt. Dieses Formular sowie die „Standards für Museen“ sind im Internet unter [www.emden.de](http://www.emden.de) im Bürgerinformationssystem einzusehen. Weiter stellt er fest, entsprechend dieser Klassifikation seien nunmehr die 34 ausgewählten Museen aufgefordert, die entsprechenden Belege einzureichen. Auch das Ostfriesische Landesmuseum habe eine Bewerbung abgegeben. Er hoffe sehr, dass es gelingen werde, zertifi-

## Niederschrift Nr. 2 über die Sitzung des Ausschusses für Kultur und Erwachsenenbildung

ziert zu werden. Weiter bittet er die Ausschussmitglieder, sich mit den Unterlagen für die Aufnahme in das Niedersächsische Museumsregister vertraut zu machen, damit man erkenne, was zukünftig im musealen Bereich verlangt werde. Abschließend weist er darauf hin, das Ergebnis der Zertifizierung werde im Mai/Juni 2007 erwartet und dann im Ausschuss vorgestellt.

**Herr Strelow** bedankt sich für die Ausführungen und fragt an, ob die Zusammenstellung der Unterlagen für die Zertifizierung ein einmaliger Vorgang sei oder ob es die Möglichkeit gäbe, etwaige Unterlagen auch im nächsten Jahr nachzureichen.

**Herr Dr. Scheele** antwortet, bei diesem Pilotprojekt sei sicherlich nicht davon auszugehen, dass alle Museen das Gütesiegel erhielten. Das Land Niedersachsen habe darauf gedrungen, ganz unterschiedliche Museen auszuwählen. Die Bewerbung sei jedoch freiwillig erfolgt. Damit verbunden seien am Ende nicht nur ein Gütesiegel, mit dem man werben könne, sondern auch gewisse Standards, die man voraussetzen dürfe. Daneben werde es Anwartschaften und Prüfungen geben, wo darauf hingewiesen werde, welche qualitativen Dinge nicht eingereicht seien. Sobald diese vorlägen, könne dann auch das Gütesiegel erreicht werden.

Er führt weiter aus, mittelbar werde es so sein, dass in einem bestimmten periodischen Abstand diese Dinge immer wieder nachgewiesen werden müssten. Auf der anderen Seite werde aber auch den Einrichtungen ganz bewusst die Aufgabe zugewiesen, sich intensiv mit einem eigenen Leitbild auseinander zu setzen.

Abschließend stellt Herr Dr. Scheele fest, diese Museumsregistrierung sei ein ganz sinnvolles Instrument, was die qualitative Arbeit unterstütze. Auf der anderen Seite würden es größere Einrichtungen nicht einfach haben, wenn sie nicht zertifiziert seien. Diesen Auslegungsprozess gäbe es aber schon seit langer Zeit.

**Frau Eilers** ist der Meinung, mit diesem Thema werde man sich noch lange beschäftigen müssen auch hinsichtlich der Entscheidungen, was die Förderung vor Ort angehe. Letzten Endes sei sie jedoch davon überzeugt, dass das Landesmuseum vorbildlich abschneiden werde. Doch in Bezug auf die kleinen Museen habe sie große Bedenken. Sie erkundigt sich, ob es z. B. für das Bunkermuseum, das seit zehn Jahren eine gute Arbeit mache, eine Hilfestellung geben würde und wie man dazu beitragen könne, dass gewisse Qualitätsstandards erreicht würden.

**Herr Dr. Scheele** entgegnet, nach den letzten Erhebungen beim Museumsbund gäbe es in Deutschland über 6.000 Museen. Doch sei der Begriff Museum nicht geschützt. Aus diesem Grunde habe der Museumsbund intensiv an diesen Standards gearbeitet. Es sei nicht beabsichtigt, die Spreu vom Weizen zu trennen, sondern man wolle in vielen Bereichen unterstützend tätig werden. Auch gehe er nicht davon aus, dass alle kleineren Einrichtungen diese Punkte nachweisen könnten oder wollten, da es sich bislang immer noch um eine freiwillige Zertifizierung handele. In anderen Bundesländern sei dieses bereits zwangsweise angeordnet worden. Damit sei eine ganz andere Problematik verbunden.

Weiter erklärt er, bei Einrichtungen wie z. B. dem Bunkermuseum sei nicht zu befürchten, dass dadurch versucht werde, irgendwelche Unterstützung abzuwenden. Man wolle nur für qualitative Standards werben und sei gut beraten, Konzepte aufzustellen, die weit über das einzelne Haus hinausgehen würden.

Seiner Meinung nach sei es Aufgabe der nächsten Jahre, ein Museumskonzept der Stadt zu entwickeln. Bezüglich der ehrenamtlichen Arbeit für die kleineren Einrichtungen ergäben sich in nächster Zeit ganz andere Probleme, da die Menschen immer älter und naturgemäß weniger würden. Daher müsse man sich unter vielerlei Gesichtspunkten – nicht nur der Kosten – mit dieser Konstellation auseinandersetzen und überlegen, wie es dort weitergehe.



## Niederschrift Nr. 2 über die Sitzung des Ausschusses für Kultur und Erwachsenenbildung

Abschließend stellt er fest, mit der Museumsregistrierung sei sicherlich nicht verbunden, die kleineren Museen noch kleiner zu machen. Man wolle größere Einrichtungen stärker qualifizieren, um sie im Wettbewerb regionaler und überregionaler Konkurrenzkämpfe besser positionieren zu können.

**Herr Strelow** ist der Meinung, das Landesmuseum sei auf dem richtigen Wege. Dieses zeigten auch die steigenden Besucherzahlen. Er wünscht Herrn Dr. Scheele bezüglich der Zertifizierung viel Erfolg und bittet darum, den Ausschuss weiterhin auf dem Laufenden zu halten.

### **TOP 12**           Anfragen

#### 1. Zuständigkeiten

**Herr Schild** erkundigt sich, ob der Ausschuss für Kultur und Erwachsenenbildung auch für Fragen bezüglich des Krematoriums zuständig sei.

**Herr Docter** entgegnet, zwar rede man von Bestattungskultur. Dennoch sei der Bereich Bestattungen dem Werksausschuss des Bau- und Entsorgungsbetriebes zugegliedert. Die Abteilung Grünfläche des BEE verwalte auch die gesamten Friedhöfe.

#### 2. Klimaanlage im Landesmuseum

**Herr Strelow** fragt an, wie der Sachstand hinsichtlich der Auftragsvergabe für die Klimaanlage im Landesmuseum sei.

**Herr Dr. Scheele** führt aus, es handele sich um eine größere Investition, die auch einen gewissen Vorlauf benötige. Zwar hätten bereits Vorgespräche stattgefunden, dennoch müssten in weiteren Gesprächen die Ausschreibungen vorbereitet werden, die auch einen gewissen Zeitaspekt in Anspruch nehmen würden. Dennoch würde er die Ausschussmitglieder diesbezüglich immer auf dem Laufenden halten.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung.